

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 60

Dienstag den 12. März 1901.

8. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Vasallenthum.

Der Schwiegerjohn der Donna Laura Minghetti, der Gemahl der Princesse Camporeale, den Maximilian Garben den Campo-Realpolitiker nennt, Bernhard Graf v. Bülow, hat am Dienstag im Reichstag wieder recht schöne Reden gehalten. Er spricht überhaupt recht schön. Und schön süß. Grob, wie des Reiches erster Kanzler, kann Graf Bülow gewiß niemals werden. Nicht einmal bisfig. Onkel Chlodwig war gewiß kein unhöflicher Mann. Aber an des eleganten Bernhards Höflichkeit reichte die seine nicht heran. Vergleich er doch einmal in recht deutlicher Anspielung die Agrarier mit Raubthieren. Das thut Graf Bülow ganz gewiß nicht.

Nein, wahrhaftig nicht. Er würde sich eher die Zunge abbeißen, ehe er die Agrarier durch solch groben Vergleich bis in die tiefsten Tiefen ihres „königstreuen“ Herzens fränken möchte. Ungestraft beleidigt man die Agrarier nicht. Des Reiches zweiter und dritter Kanzler wissen ein Liedlein davon zu singen, was es heißt, agrarischen Groll auf sich laden. Vor einem Jahre forderte Herr v. Köller, des Exministers und Dänen ausweisenden Oberpräsidenten Bruder, in der Kanalregulierungs-Debatte die preussischen Minister auf, sich an Strafford und an Polignac ein warnendes Exempel zu nehmen. Es braucht keine finsternen Felsenkerker und kein schwarzbehängenes Schaffott, um den Grafen Bülow zu warnen. Caprivi's und Hohenlohe's Schicksale genügen, ihm die Erkenntniß beizubringen, daß mit den Agrariern nicht gut Rirschen zu essen ist. Und er zieht es vor, ihnen alle Rirschen zu überlassen, in der Erwartung, daß sie ihn dann wenigstens nicht mit den Steinen werfen werden.

Darin ist Graf Bülow seinem Vorgänger gleich, daß er Krisen aus voller Seele haßt. „Ich will keine Parteien“, sagte Napoleon Bonaparte, als er noch einfacher General der Republik war. „Ich will keine Krisen“, sagte Bülow als er schon Reichskanzler war. Es war kurz vor dem 18. Brumaire (9. November 1799, an welchem Tage Napoleon die französische Republik stürzte. Red. d. L. B.), da Bonaparte also sprach. Graf Bülow dürfte nie in die Versuchung kommen, einen 18. Brumaire zu machen. Ein Mann der Staatsstreiche ist er an sich ebensowenig als seine beiden Vorgänger. Immerhin weiß man nicht, was alles noch der dunkle Schoß der Zukunft birgt. Man hat Beispiele von Exempeln, daß Leute tollkühn geworden sind aus purer Zaghastigkeit. Das Wohlfahrtsauschussmitglied Barrere, der „Anakreon der Guillotine“, war ein hervorragendes Muster dieser Menschengattung.

Graf Bülow spricht ungern über innere Politik; um so lieber orakelt er über auswärtige Politik. Auf diesem Gebiete fühlt er sich heimischer zugleich und freier. Diplomat von Beruf, einem alten Diplomatenhause entstammend, ist er mit Verhandlungen, Ränken und Intriguen und mit allem dem, was zusammen die Diplomatie ausmacht, jedenfalls weit vertrauter als mit den nüchternen Zahlen der Statistik und Zollpolitik. Und ebenso weiß er, daß der Deutsche Reichstag im vollen Bewußtsein seiner Machtlosigkeit in allen Fragen der auswärtigen Politik gar nicht im Stande ist, seinen verschiedenen Sprüngen zu folgen oder gar ihn an solchen zu hindern.

So konnte er denn am Dienstag schöne Geschichten erzählen von unserem guten und herzlichen Einvernehmen mit England und unserem nicht minder herzlichen Einvernehmen mit Rußland; konnte Ausflüge in's Gebiet der Geometrie machen und von Reibungsflächen, Berührungs- und Kreuzungspunkten orakeln, mittlere Diagonalen ziehen u. dergl.; konnte schließlich sogar noch eine Anleihe bei altgriechischen Fabeldichtern machen — schade, daß er nicht auch die arabischen Märchenerzähler berücksichtigt; konnte schließlich mit dem schönen Pathos, das wir zuerst beim Mariannen- und Karolinenlauf zu bewundern Gelegenheiten hatten, erklären: „Wir sind aller Freunde und niemandes Vasallen.“

Daß wir nicht Rußlands Vasallen sind, das aus des Reichskanzlers Munde zu hören, hat uns hoch erfreut. Hoffentlich stimmt es auch, und hoffentlich läßt sich Graf Bülow nicht wie weiland Fürst Bismarck seine Polenpolitik von Petersburg nachschreiben. Nebenbei

bemerkt, glauben wir erst dann an die lauterer Absichten der heutigen, nationalliberalen, konservativen und antisemitischen Burenchwärmer, wenn dieselben aufhören, nach Ausnahmegesetzen, gegen stammesfremde Bevölkerungstheile des Deutschen Reiches, z. B. gegen die Polen, zu schreien.

Wie gesagt, wir nehmen mit Befriedigung zur Notiz, daß Graf Bülow weder Rußlands noch Englands Vasall ist. Daß er der Agrarier Vasall ist und bis an sein seliges ministerielles Ende auch wohl bleiben wird, damit werden wir uns auch schon abzufinden wissen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der König der Scharfmacher gestorben. Aus Saarbrücken kommt die Nachricht, daß der seit längerer Zeit erkrankte Reichstagsabgeordnete Freiherr Karl Ferdinand v. Stumm-Halberg Freitag Abend um 11 1/2 Uhr auf seinem Schlosse Halberg gestorben ist. Nach den letzten Mittheilungen, die über das Befinden des von einer unheilbaren Krankheit Ergriffenen veröffentlicht wurden, war dieser Ausgang zu erwarten. Freiherr von Stumm, der Besitzer der großen Eisenhüttenwerke in Neunkirchen und deshalb sowie wegen seines selbstherrlichen Charakters „König von Neunkirchen“, „König von Saarabien“, „König Stumm“ genannt, hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Er war am 30. März 1836 in Saarbrücken geboren worden. Sein Lebenswerk theilte sich in die Leitung seiner großindustriellen Unternehmungen und in die Ausübung des großen Einflusses auf unsere soziale und wirtschaftliche Gesetzgebung, den ihm seine wirtschaftliche Ueberlegenheit gab. Geld ist der Zauberer, der Wunderdinge vollbringt. In der Bekämpfung der Sozialdemokratie übernahm Stumm die Führung des Stadt- und Landjunkertthums. Er ist der Vater und Begründer des Scharfmacherthums gewesen, das unserm Lande so viele moralische und materielle Wunden schlägt und eine verständige Ueberbrückung der sozialen Gegensätze zum Unsegen der deutschen Kultur erschwert. Auf's erbitterteste trat Stumm jedem Versuch des Arbeiterstandes, Rechte für sich in Anspruch zu nehmen, entgegen. In seinen Augen war das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer kein auf gleichen Grundlagen aufgebautes Rechtsverhältniß, sondern ein „patriarchalisches“. Von dieser Auffassung aus bekämpfte er auf's entschiedenste alle Bestrebungen des vierten Standes, auf gesetzgeberischem Wege eine Gleichstellung mit den übrigen Klassen der Gesellschaft zu erreichen.

Die zahlreichen einflussreichen Stellen, die er im öffentlichen Leben bekleidete, machten ihm die Führung dieses Kampfes leicht. Dem preussischen Abgeordnetenhaus gehörte er von 1867 bis 1870, dem Reichstage von 1867 bis 1881 und von 1889 bis zu seinem Tode an. Bei seiner wirtschaftlichen Machtstellung und dieser politischen Thätigkeit konnte es nicht ausbleiben, daß er 1882 ins Herrenhaus berufen wurde. Seit 1890 gehörte er dem Staatsrath an. Mit seinen rückständigen sozialen Anschauungen ging ein extremes, sinnwidriges Schutzjöllnerthum Hand in Hand.

Im Reichstage war der Freiherr v. Stumm einer der fleißigsten Abgeordneten. Die sozialpolitischen und wirtschaftlichen Debatten sind zu zählen, an denen er sich nicht betheiligte hat. Aber sein blinder Haß gegen die Sozialdemokratie, sein Vorurtheil gegen alles, was soziale Reform hieß, seine rücksichtslos einseitige Vertretung des Kapitalismus verleitet ihn im Verein mit seinem sich überstürzenden Temperament, sich sehr oft gefährliche Blößen zu geben. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, bedeutet sein Tod besonders für uns Sozialdemokraten einen unersehbaren Verlust.

Zu der That des Epileptikers Weiland meldet das in Bremen domicilirende „Boesmannsche Telegr. Bureau“: Die polizeilichen Akten über die Vernehmung Weiland's wurden der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter übergeben. Trotdem setzt die Polizei ihre Recherchen und die Vernehmung von Zeugen unangeseht fort; jedoch hat sich nichts Neues ergeben, besonders ist keinerlei Anlaß vorhanden, der That irgendwelche politische Motive beizumessen. Der gerichtlichen Untersuchung wird unzweifelhaft eine mehrwöchige Internirung des Weiland in einer Irrenanstalt folgen.

um seinen geistigen Zustand ärztlicherseits zu beobachten und definitiv festzustellen.

Den Anschlag auf den Kaiser, den ein Geisteskranker unternommen hat, der Sozialdemokratie in die Schuhe zu schieben, bringen die „Konservative Korrespondenz“, die „Hamb. Nachr.“ und „Schles. Zeitung“ fertig. Die Letzteren reiten ihre Paradesperde und verlangen Ausnahmegefesse und ähnliche Zuchthausmittel. Es genügt, diese journalistischen Leistungen als Kennzeichen des Fanatismus der Scharfmacher niedriger zu hängen.

Mit dem Dreibund, dieser Bismarck'schen Schöpfung, scheint es schlecht zu stehen. Italien will anscheinend nicht mehr mitmachen, sich vielmehr Rußland und Frankreich anschließen und mit diesen einen neuen Dreibund gründen. An Italiens Stelle soll, wie mehrfach behauptet wird, England treten, um gemeinsam mit Oesterreich und Deutschland die Ziele des alten Dreibundes zu verfolgen. Was an all diesen vagen Gerüchten Wahres ist, wird sich ja bald zeigen müssen.

Zur Charakteristik des Grafen Bülow schreibt Theod. Barth in der „Nation“:

Der gegenwärtige deutsche Reichskanzler besitzt das gefährliche Talent der sonoren Worte, die dem Ohre schmeicheln, aber dem Verstand wenig bieten. Je öfter er das Wort nimmt, um so weniger sagt er. Ein großes Volk läßt sich aber auf die Dauer mit billigen Redensarten nicht abpeifen. Wenn der oberste verantwortliche Staatsmann des deutschen Reiches immer wieder versichert, daß das Gesamtwohl für ihn maßgebend sei; daß man die Dinge in dieser Welt nicht zu schwarz, aber auch nicht zu weiß ansehen dürfe; daß die Gerichte aus der diplomatischen Küche, wenn sie schmachhaft sein sollen, nicht zu heiß, aber auch nicht zu kalt sein dürfen; daß Feststellung und Abmessung der erhöhten Zollsätze für Getreide besonders sorgfältiger Erwägung bedürfen; daß Tarifverträge sehr erprobenswerth seien, daß aber auch auf die Wünsche der Agrarier Rücksicht genommen werden müsse, die bekanntlich eine Getreidezollerhöhung verlangen, auch wenn dabei sämtliche Handelsverträge in die Brüche gehen: — wenn so bald der einen, bald der anderen Seite eine möglichst unverbindliche Konzeption gemacht wird, so wird zwar der übliche parlamentarische Beifall, der keinem sonoren Worte verweigert bleibt, nicht fehlen, aber dieser Beifall steht nicht wesentlich über dem Beifall der entrepreneurs da success dramatique (der Unternehmer des dramatischen Erfolges). Er sollte den Protagonisten (ersten Schauspieler) nicht darüber hinwegtäuschen, daß er bei jeder Wiederholung der alten Rolle weniger Eindruck macht.

Zu der Getreidezollfrage soll neuerdings eine Verschiebung stattgefunden haben. Der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ wird von einem Mitgliede des Reichstages unterm 7. März geschrieben:

Wie heute im Reichstage erzählt wird, haben die bayerischen Abgeordneten, auf deren Mitwirkung bei der „Verständigung“ gerechnet werden muß, wenn sie zu einer Mehrheitsbildung führen soll, den Eindruck gewonnen, daß sie über das Ohr gehandelt werden sollen. Es ist ja bekannt, daß den bayerischen Bauern besonders an einer Erhöhung des Getreidezolles und einer Ermäßigung des Maiszolles, sowie an einer Vollfreihaltung der Futtermittel gelegen ist, während die ostelbischen Agrarier auf eine Gleichstellung aller Getreidezölle oder doch zum mindesten eine Erhöhung der Zölle auf Roggen und Weizen hinarbeiten. Es gilt auch als ein öffentliches Geheimniß, daß die bayerische Regierung verknüpft gewesen sei über die Vorbereitung der Handelsverträge, welche ihr erst nach Anstellung des Zolltariffes eine Einflußnahme auf die grundlegenden Bestimmungen ermöglicht habe, und daß sie dieserhalb dem Veruche, das Zolltariffeschema schon während des Frühjahres im Bundesrathe zu verabschieden, mit erheblichen Bedenken entgegengetreten sei. Diese Umstände dürften es gewesen sein, welche die Grundlagen der früheren „Verständigung“ erschüttert haben. Die Forderung nach einer beträchtlichen Erhöhung des Getreidezolles ist aus Zentrumskreisen auf Veranlassung des bayerischen Abgeordneten Gerkenberger und unter Vermittelung des westfälischen Abg. Herold mit solchem Nachdruck geltend gemacht worden, daß die kontrahirenden Parteien sich gebunden erachtet haben, ihr nachzugeben, um nicht die ganze „Verständigung“ in Frage zu stellen. Wie von verschiedenen verlässlichen Seiten berichtet wird, haben sie sich neuerlich auf einen Getreidezoll von 3,50 Mk. und auf einen Maiszoll von 4,50 Mk. geeinigt unter der Voraussetzung einer entsprechenden Ermäßigung des Zolles auf Mais.

Ein russisches Zeugniß über ostelbische Ausbeutung. Die russische Regierung warnt die Arbeiter vor der Auswanderung nach Preußen. Das ist das Neueste. Schon im Vorjahre ist es passiert, daß dem ostelbischen Junkertum und seiner Arbeiterfreundlichkeit von einer auswärtigen Regierung ein sehr schlechtes Zeugniß ausgestellt worden. Durch zweier Zeugen Mund wird aller Welt die Wahrheit kund. In Italien hat sich nun Rußland geübt. Kürzlich erschien eine Schrift des Zweiten Departements des russischen Ministeriums des Auswärtigen, die sich mit der Lage der nach Preußen auswandernden russischen Arbeiter befaßt. Auf Grund von Konsulatsberichten wird die Lage dieser Arbeiter als vielfach höchst

bisherige Vorsitzende des Gemeindevorstandes, Hüfner J. J. S. Rahus, wiedergewählt worden.

Stokkendorf. Achtung, Parteigenossen!
Am Dienstag, den 12. März, Abends 8 1/2 Uhr, findet eine Partei- und Agitations-Sitzung im Lokale des Herrn: F. L. Paetan in Fockenburg statt.

Aus der Arbeiterbewegung der Nachbargebiete.
Bei der Gemeindevertreterwahl in Sande bei Bergedorf wurde in der dritten Klasse der Genosse W. Lange mit 187 gegen 17 Stimmen glänzend gewählt. — Einen schönen Sieg errangen unsere Genossen in Delmenhorst bei den Schulausschuwahlen, bei denen ihre Kandidaten mit 284 gegen 188 bürgerliche Stimmen durchdrangen. — Mittels des ambulanten Gerichtstandes wird der Genosse Dittmann aus Bremerhaven, verantwortlicher Redakteur der „Nordb. Volkszt.“, vor das Gericht in Verden gebracht werden, weil er durch den Vorwurf der schreiend ungerechten Parteinahme für das Unternehmertum und des Einbruchs in fremdes Gebiet die Polizeibehörde in Oesehemünde beleidigt haben soll. — Das Reichsgericht hat die Revision des Genossen John gegen das Güstrower Urteil, welches wegen Verleibigung des Politikers Schütt in Wismar auf 4 Monate Gefängnis lautete, verworfen. — In Bülow sind die Zimmerer in den Streik eingetreten. — In Nehna haben die Maurer eine Lohnforderung von 32 Pf. bei zehntägiger Arbeitszeit, in Parchim von 35 Pf. gestellt.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. In Wentorp bei Rageburg wurde das Gewebe des Hüfners Stahmer, in Boruhöved bei Segeberg das Wohngebäude des Landmannes Hindfleisch, in Ved (Schleswig) das von zwei Familien bewohnte Haus der Bauunternehmer Frenzler und Feddern durch Feuer zerstört. — Auf Gut Darneow bei

Grevesmühlen wurde eine Arbeiterfrau, Mutter von sechs Kindern, beim Sandgraben verschüttet und getödtet. — Das Schwurgericht in Gafrow verurtheilte den Krankenwärter Kupfer Schmidt und die Schneiderin Seck aus Dargun wegen Meineides unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu 2 1/2 bzw. 3 Jahren Zuchthaus.

Riel. Ueber den Ladenschluß ist bekanntlich von der städtischen Polizeibehörde eine Abstimmung eingeleitet worden. Das Resultat hat erst am Freitag festgestellt werden können. Danach haben für den 8 Uhr-Ladenschluß 916 Geschäftsinhaber gestimmt und für den 9 Uhr-Ladenschluß 781. Es bleibt also, da nach dem Gesetz 2/3 der Kaufmannschaft für die Aenderung stimmen müssen, bis auf weiteres der 9 Uhr-Ladenschluß bestehen.

**Parteigenossen!
Erwerbt das Bürgerrecht!**

Briefkasten.

Maifeierkomitee. Dienstag Abend 8 1/2 Uhr.

Gerichtliche Zwangsversteigerungen
im Gerichtshause, Zimmer 20,
Dienstags und Freitags

Grundstück	Eigentümer	Termin
Art. 20 Siertstraße	Altheit	11 1/2 Uhr. 12 März. 12 Uhr.
Geninerstraße 29 a	Evers	15. März. 15. März.
Vorbeckstraße 1 a	Söllnig	15. März. 11 1/2 Uhr.
Fänshausen 20	Wwe. Viedtke	19. März.
Art. 35 Voggensee	Külls	19. März.
Obertrave 20/9	Bierck	26. März.
Art. 3 Siems	Schippers	26. März. 12 Uhr.
Wickedestraße 70	Doppermann	12. April.
Stavenstraße 33	Frühmann	23. April.
Thorstraße 42, Travemünde	Schmalbauch	12 Uhr. 26. April.

Stierhans-Biehmarkt

Hamburg, 9. März

Der Schweinehandel verlief ziemlich gut. Angeführt wurden 990 Stück, davon vom Norden — von Sibirien — Stück. Preise: Sengschweine — Nr. Bestandsnummer 1 bis 55 — 56 Mk., leichte 54 — 55 Mk., Sauen 50 — 54 Mk. und 57 — 58 Mk. zu 100 Pfd.

zur den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Wir erziehen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im Lübecker Volksboten inserieren, zu berücksichtigen und bei event. Störungen sich auf unser Blatt zu berufen

Dankagung.

Für die innige Theilnahme und reichen Kranzspenden beim Verlust unserer unvergesslichen lieben Tochter

Wilhelmine

jagen herzlichsten Dank.

J. Weber und Frau geb. Fick.

Wir sagen für die Geschenke zu unserer Hochzeit allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Georg Menut und Frau geb. Blöss.

Zu vermieten die erste abgeschl. Etage Westhofstr. 45. Näheres dabeilist.

2 Wagen zu verkaufen.

Wilhelmshöh 25 a.

Ein Kinderwagen zu verkaufen. Schützenstraße 35, 2. Etage.

Ein freundliches Logis für 2 Herren Schwandenerstraße 16.

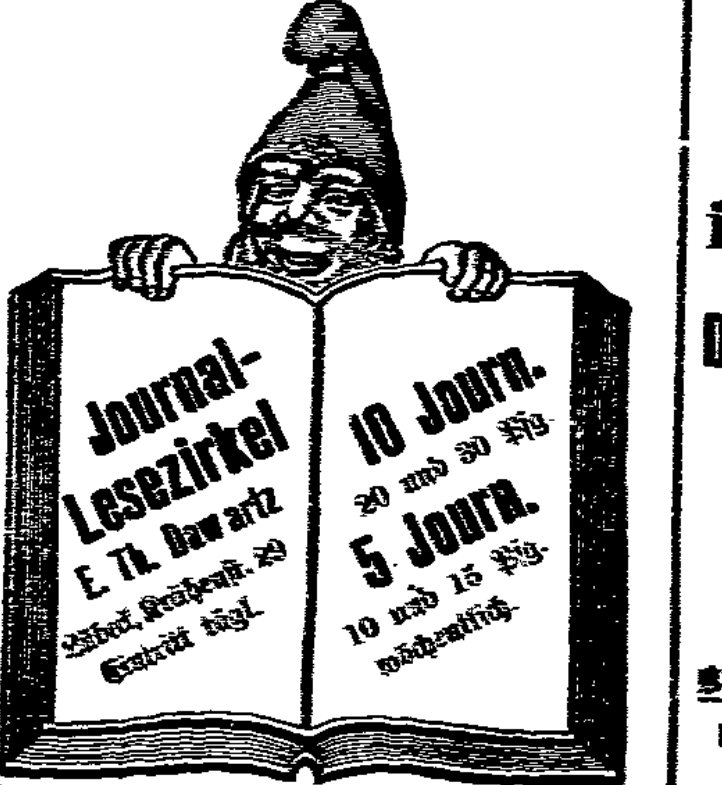
Zu sofort zu vermieten ein Logis (parterre.) Na der Mauer 146 3, bei der Mühlenstr.

Abgelassen 1 jg. schwarze Hund mit weißer Brust. Abzuholen gegen Injektions- und Futterkosten. Kengstr. 68, Flögel.

Vollständ. Ausrüstungen für Seelente empfiehlt **J. Minn, Untertrave 46.**

Visit-Karten

auf ff. Elfenbeinkarton per 100 Stück von 1 Mk. an liefert prompt und sauber Die Druckerei des Lüb. Volksboten.



Journal-Lesezirkel
E. Th. Danwitz
10 Journ. 20 und 30 Pfg.
5 Journ. 10 und 15 Pfg.
wöchentlich.

Ihren reinigen . 1,50
Federn einsehen . 1,50
1 Jahr Garantie.
Uhrmacher 1. Daal. 0,30
Aug. Büttner,
Uhrmacher,
25 Büttnerstr. 32.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Friedrich. — Verantwortlich für die Inhalt „Lübeck und Nachbargebiete“ sind die mit A. K. gezeichneten Artikel und Notizen: August Rasch. — Redakteur: Ezech. Schwarz. — Druck von Friedr. Meyer & Co. — Sammlische in Lübeck.

Gratulations-Karten zur Confirmation

in großer Auswahl und feinsten Ausführung empfiehlt die **Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co. und deren Colporteurs.**

Achtung!

Öffentliche Versammlung der Maurer
am Mittwoch den 13. März 1901
Abends 8 1/2 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52.

- Tages-Ordnung:**
1. Die wirthschaftliche Krise im Baugewerbe. Referent: Kollege Stunick-Hamburg.
 2. Abrechnung vom Generalfonds.
 3. Verschiedenes.
- Um zahlreiche Theilnahme eruchtet
Der Einberufer.

Öffentliche Versammlung aller im Handels-, Transport- und Verkehrs-Gewerbe beschäftigten Personen
am Dienstag den 12. März 1901
Abends 9 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52.

- Tages-Ordnung:**
- Die Gewerkschaftsbewegung u. die Bedeutung des Kongresses der Handels- und Transportarbeiter.
Referent: Redakteur L. Müller-Lübeck.
Wahl eines Delegirten zum 4. Kongreß in Nürnberg.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Einberufer.

NB. Für Verbandsmitglieder ist die Bibliothek von 9 Uhr an geöffnet.

Pflaumen
per Pfd. 18 Pfg., 2 Pfd. 35 Pfg.
empfiehlt
Reinh. Büsen
Arnimstr. 1a.

Privat-Mittagstisch
Heinr. Bartram
42 Mengstraße 42
Gute Küche
empfiehlt
Mittagessen à 50 Pfg.
im Abonnement (7 Tage) 3 Mk.

Gemüse-Conserven

in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt **Reinh. Büsen** Arnimstr. 1a.

Ringäpfel

(schneeweiß) per Pfund 40 Pfg., bei **Reinh. Büsen** Arnimstr. 1a.

Holzarbeiter-Verband

Mitglieder-Versammlung
am Dienstag den 12. März 1901
Abends 8 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstraße 50/52.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Wissel.
2. Das Ergebnis der Arbeitslosen-Zählung.
3. Fragekasten.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen eruchtet
Die Lokalverwaltung.

Circus Variété

Heute Dienstag:
Wohlthätigkeitsvorstellung
zum Besten der nothleidenden **Buren-Familien** in Transvaal.
Gr. Doppel-Concert 2 Capellen.
Cavallerie-Musik und **Streich-Orchester.**
Fest-Prölog:
Der Bettler von Transvaal gespr. von Heinr. Kalnberg.
Elite-Specialitäten-Vorstellung.
12 Kunststücke.
Heinr. Kalnberg als Portier Schnecke und als Silber-Bräutigam.
Preise der Plätze wie gewöhnlich.
(Der Wohlthätigkeit werden keine Schranken gesetzt.)
Anfang des Concerts präcise 7 1/2 Uhr.
Der vollständige Ueberschuß wird nach Abzug der herabgesetzten Tagesbefehle abgeliefert.
Die Direction.

Stadt-Theater.

Dienstag 7 Uhr.
Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement zu Gunsten des Vereins der Theaterfreunde. **Trauerfeier für Guiseppe Verdi.**
Prolog gesprochen von Anna Gabriele. Trauermarsch aus der Eroica-Sinfonie.
Othello.
Mittwoch den 13. März 1901.
Zwei Wappen.
Schwan von Blumenthal und Radelburg.

